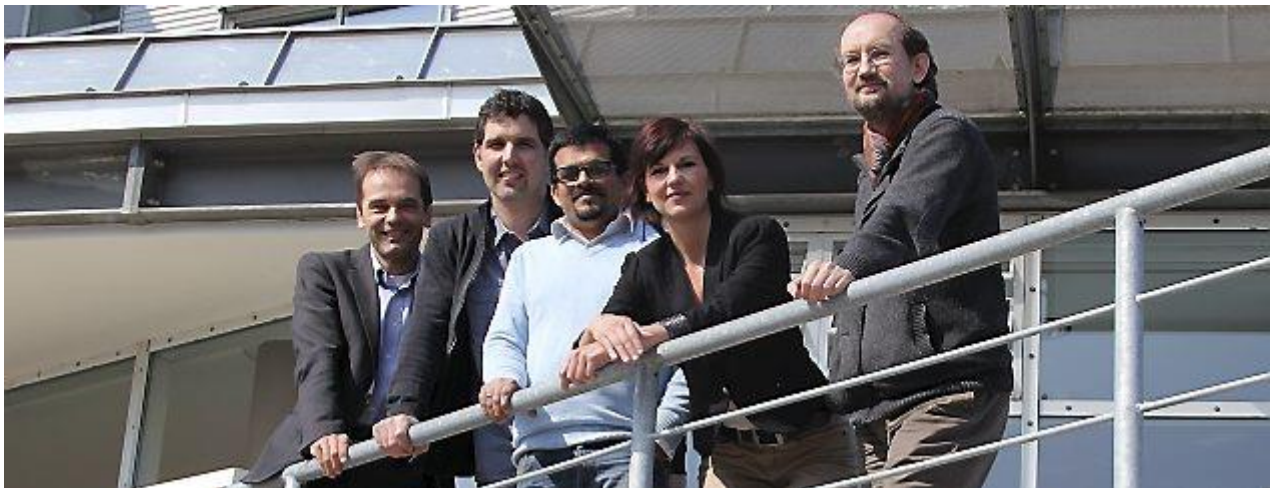


Die klugen Leute vom Beutenberg

Nachrichten, Hintergründe, Fakten

Jenaer Brutkasten für die Kücken der Wirtschaft

Die klugen Leute vom Beutenberg (11): Der Technologie- und Innovationspark bietet Unternehmensgründern günstige Büro- und Produktionsflächen. Die verschiedenen Start-Ups arbeiten Tür an Tür, das befördert Kooperationen.



Von links: Randolph Margull (TIP), Thomas Dingler (TDSsoftware), Deepesh Changat (Vitromed), Anja Koch (Assistenz Vitromed) und Roland Kilper (auraoptik) vor dem Gründerzentrum am Beutenberg Campus. Foto: Julian Freitag

Jena. Als Apple 2007 sein erstes iPhone auf den Markt brachte, wollte Thomas Dingler kleine Programme für das Smartphone entwickeln, die den Funktionsumfang des Telefons erweitern. Was damals noch eine Neuheit war, hat heute sogar Einzug in den Duden gefunden: die App.

Thomas Dingler brauchte nicht nur Mitarbeiter für sein geplantes Unternehmen, sondern vor allem auch eine geeignete und bezahlbare Bürofläche. Der Softwareentwickler gründete im Januar 2008 "TDSsoftware" in einem Raum der Technologie- und Innovationspark Jena GmbH (TIP) am Beutenberg Campus. "Wir sind weder Investor noch Unternehmensberatung. Die Gründer bekommen von uns kostengünstige Arbeitsflächen und ein Netzwerk zur Verfügung gestellt", sagt der TIP-Geschäftsführer Randolph Margull. Einzige Einschränkung: Das Unternehmen muss technologieorientiert sein.

Nachdem viele Mitarbeiter von Carl Zeiss nach der Wende ihre Arbeit verloren, gründete der ehemalige Jenaer Oberbürgermeister [Peter Röhlinger](#) 1991 den Innovationspark. In den letzten 23 Jahren entstanden so rund 250 Unternehmen. "Das sind pro Jahr grob geschätzt 50 neue Arbeitsplätze", sagt Margull. Auch bei Thomas Dingler gab es über die Jahre einen Stellenzuwachs. Während er am Anfang allein begann, beschäftigt der Entwickler mittlerweile ein Team von sieben Mitarbeitern. Gemeinsam haben sie eine Plattform programmiert, die sich "applisher" nennt. "Zeitungen, Magazine, aber auch Firmen können damit ihre Publikationen für Smartphones anbieten, ohne selbst eine App entwickeln zu müssen", fasst Dingler zusammen.

Oft sind es kleine Nischen, die Gründer mit ihrem Start-Up erschließen, wenn sie an der TIP ein Unternehmen ansiedeln. Roland Kilpers Unternehmen "auraoptik" fertigt beispielsweise so genannte "Mikromanipulatoren". "Man kann sich das vorstellen wie winzig kleine Roboterarme, mit denen man unter einem Mikroskop zum Beispiel an Zellen arbeitet", sagt

der Physiker. Da nur auroptik solche Geräte herstelle, exportiere das Unternehmen weltweit Mikromanipulatoren. So ging eine Lieferung zum Beispiel an ein forensisches Institut in New York, das mit Hilfe der kleinen Arme unter anderem einzelne Spermien von Beweismaterialien einsammeln kann.

Gerade bei Neugründungen ist für die Unternehmer ein funktionierendes Netzwerk wichtig. Das ist lokal durch die anderen ansässigen Start-Ups vorhanden, die TIP unterhält jedoch - zusätzlich zwei eigene, überregionale Netzwerke mit Firmen, Instituten und Universitäten.



Qualitätskontrolleur Mike Hirte (links) und Unternehmensgründer Deepesh Changat in der Produktion.
Foto: Julian Freitag

Für die Unternehmer Kerstin Clédon und Deepesh Changat ist das seit der Gründung ihrer Firma "Vitromed" im Jahr 2011 ein Grund, in Jena zu bleiben. "Berlin oder Frankfurt sind zwar bessere Standorte für den weltweiten Versand unserer Produkte, aber in Jena können wir auf ein sehr gutes Netzwerk zurückgreifen", sagt Changat. Die Firma stellt Verbrauchsartikel für die Reproduktionsmedizin her. Neben dem Vertrieb und dem Marketing befindet sich auch die komplette Produktion im Gebäude der TIP.

Ein Problem hatte das Gründerzentrum in den vergangenen Jahren: Platzmangel. Die TIP baut deshalb gerade ein zweites Gebäude am Fachhochschulcampus. In Zukunft können so noch mehr Gründer ihre Visionen im eigenen Unternehmen umsetzen.

Julian Freitag / 24.04.14 / OTZ